Von der Käserstochter zur Chefin: Christina Bachmann-Roth mit ihrem Geschäftspartner Menno Amstutz (l.).

Die Zeit ist reif

«Bald kommen meine Tage.» Ihr Wahlslogan zeigte: **Christina Bachmann-Roth** traut sich, aufzufallen. Die Präsidentin der Mitte-Frauen ist ausserdem Käsereibesitzerin, Feministin und Vierfach-Mutter.

TEXT LYNN SCHEURER
FOTOS KURT REICHENBACH

Es riecht nach Milch und Ammoniak. Der Boden ist nass. «Ich wollte das ja nie», sagt Christina Bachmann-Roth, 39, mitten in den Regalen. Ihr Vater und ihr Grossvater waren Käser. «Jeden Morgen hat mich das Geräusch des Kettenzugs geweckt, der den Käse aus dem Salzbad hebt.» Über Umwege – BWL-Studium, Chemie- und Pharmabranche, Gründung und Verkauf eines Start-ups – ist sie nun doch in einer Käserei gelandet. Die Fromagerie Amstutz liegt im Niemandsland des Berner Juras. Hier wird viel Tête de moine gemacht, der runde «Mönchskopf». Käse ist in der Schweiz Männersache. «Ich bin die einzige Frau bei den Delegierten dieser Sorte», sagt Bachmann-Roth. Delegierte tragen die

«Bei der Vereinbarkeit müssen die Bürgerlichen mehr tun»

CHRISTINA BACHMANN-ROTH

Emma (Geige), Norina (Flöte), Hanna (Akkordeon) und Lucy (Mundharmonika) mit Mami Christina (Gitarre).

Verantwortung für eine Sorte, entscheiden über Pflichten und Budgets. Doch diese Aufgabe erhält nur, wer eine Käserei besitzt oder lange führt. «Und das sind mehrheitlich Männer», sagt Bachmann-Roth. Ihren Job teilt sie sich mit Menno Amstutz, 38, dessen Familie die Käserei seit Generationen betreibt. «Klar gibts hier Vorurteile, weil Christina eine Auswärtige ist, und eine Frau», sagt Amstutz und grinst. «Gestern Abend warst du lange dabei – da merken die Leute dann schon, dass du in Ordnung bist.» Christina lacht: «Auch wenns vielleicht am Anfang Gegenwind gibt, mehr Frauen müssen sich trauen, ein Unternehmen zu führen und Geld in die Hand zu nehmen!»

Christina Bachmann-Roth ist in Beromünster LU aufgewachsen, als älteste von drei Schwestern. «Mein Vater war der grösste Feminist von uns», sagt sie. «Er zeigte uns Biografien von erfolgreichen Frauen.» Schwester Michaela ist heute Pflegefachfrau auf dem Notfall. Die jüngste, Rafaela Roth, ist Journalistin bei der «NZZ am Sonntag». Ist Christina denn heute offiziell auch eine Feministin? «Momol», sagt sie. Und schiebt hinterher: «Also eine Mitte-Feministin.»

Kloster als Lebensschule

Christina kommt aus einer katholischen Familie und besucht als Jugendliche die Klosterschule in Baldegg LU. «Die Nonnen dort waren mir ein Vorbild als selbstbestimmte und emanzipierte Frauen.» Der Start am fremden Ort mit 14 ist nicht einfach. Dass sie trotz grossem Heimweh nicht aufgibt, schenkt ihr «Selbstvertrauen und Unerschrockenheit». Der Glaube an Gott ist für Christina «die Quelle von Grundvertrauen und Gelassenheit».

Ein Test für die Beziehung

Ihren Mann lernt Bachmann-Roth bei der Jungschar kennen. Vor der Heirat wird ihre Beziehung auf eine Probe gestellt. «Für mich war klar, dass jeder von uns die Familienarbeit zur Hälfte übernehmen sollte», sagt Bachmann-Roth. Ihr Mann sieht das zuerst anders. «Ich verstand, dass sie genauso wie ich ihre beruflichen Ambitionen ausleben will», sagt Andi Bachmann-Roth, 44. «Und heute bin ich so dankbar, dass ich Familien- und Berufsarbeit verbinden kann. Es ist grossartig, eine tiefe Vater-Kind-Beziehung aufbauen zu können. Und ich freue mich über die berufliche Entfaltung meiner Frau.» Die beiden heiraten mit 24 und 28 Jahren. «Als ich dann mit 31 schwanger wurde, gab es keine Diskussionen mehr», sagt Christina. «Wir reduzierten beide das Pensum auf 60 Prozent.»

Heute arbeitet sie 80 und er 60 Prozent. Einen Tag pro Woche schauen ihre Eltern auf die Kinder, und am Freitagnachmittag kommt eine Haushälterin. «Es braucht einfach Tagesschulen», sagt Bachmann-Roth. «Manche Politikerinnen sind da noch skeptisch. Aber beim Thema Vereinbarkeit müssen die Bürgerlichen mehr tun.» Um Kinder grosszuziehen, brauche es nun mal ein Dorf. «Meine vier Schwangerschaften haben mir gezeigt, dass ich auf Hilfe angewiesen bin – und dass die Leute auch gerne helfen!»

Bereit zum nächsten Anlauf

Die Kinderbande der Bachmann-Roths besteht aus den vier Mädchen Emma, 8, Hanna, 6, Norina, 5, und Lucy, 2. «Ich mags halt, wenn was läuft!», sagt die Mama lachend, während sie mit ihren Töchtern ein Huhn nach dem anderen fürs Fotoshooting einfängt. Die Familie wohnt in Lenzburg AG, mitten in der Altstadt in einem Mehrfamilienhaus. Nach und nach quartiert Bachmann-Roth hier Freunde und Verwandte ein – und schafft sich so ihr eigenes Dorf.

Ihr Wahlslogan für den Nationalrat «Bald kommen meine Tage» hat 2019 über den Aargau hinaus für Aufsehen gesorgt. Bachmann-Roth verteilte sogar Kondome mit der Aufschrift: «Verhüte! Bis er bereit ist, als Vater Teilzeit zu arbeiten.» Deutliche Worte. Geschafft hat sie den Sprung ins nationale Parlament damals nicht. Diesen Herbst möchte sie es erneut probieren – und wird bestimmt wieder zu reden geben. ●

«Sollen wir noch eins holen?» Der Garten in Lenzburg bietet Platz für Kinder und Hühner.

Agenda-Abgleich: Christina Bachmann-Roth mit ihrem Mann Andi. Er ist Co-Leiter der Schweizerischen Evangelischen Allianz.